



# Antifaschistische Bochumer Blätter

Nr. 1/2015

Information der VVN - Bund der AntifaschistInnen

10. April 1945:

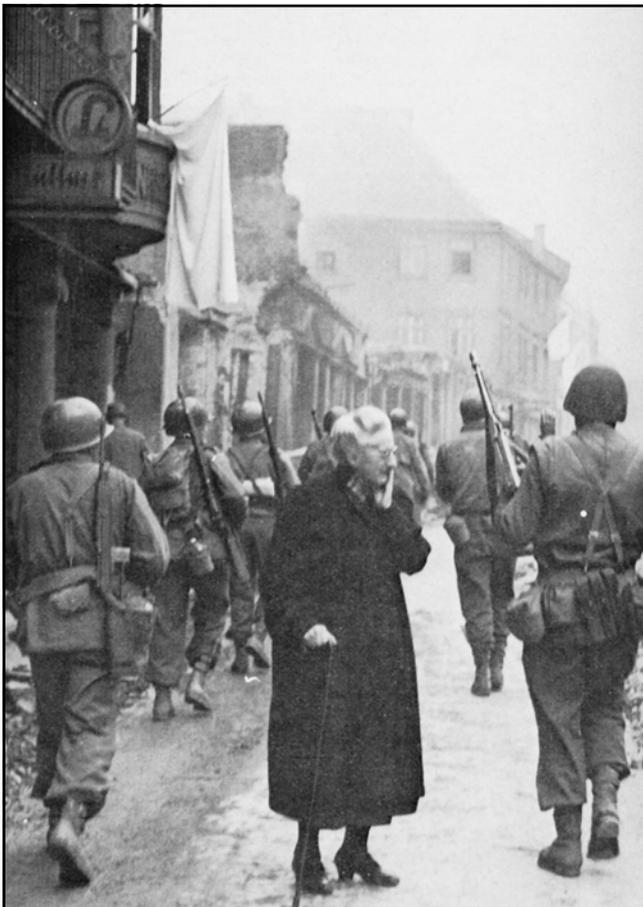
## Die Befreiung Bochums vom Faschismus und Krieg

**Laute Geräusche von US-amerikanischen Kettenfahrzeugen, der Donner von Kanonen und Geschützen und das Geknatter von Gewehren kündigen in den ersten Apriltagen des Jahres 1945 in Bochum und Wattenscheid das Ende von Faschismus und Krieg an.**

Während Bochums Oberbürgermeister Hesseldick und hohe Nazi-funktionäre in Richtung Süden fliehen, um sich dem Freikorps Sauerland anzuschließen, haben sich in einigen Stadtteilen Gruppen von Elitesoldaten und Angehörigen der SS und des Volkssturms verschanzt und wollen den Vormarsch der US-Soldaten auf die „Gauhauptstadt Bochum“ stoppen.

Am 5. April ermorden Erschießungskommandos in Wattenscheid und Riemke 28 Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter. Auch die Auflösung der (überfüllten) Gefängnisse ist mit Erschießungen und Toten auf den Märschen in Richtung Osten verbunden. Im Keller der Gestapowache erschießen Gestapobeamte in den Tagen vom 5. bis zum 8. April 20 politische Häftlinge und Zwangsarbeiter und verscharren diese im nahen Stadtpark. Unter den Ermordeten sind der frühere KPD-Landtagsabgeordnete Straube und der Sozialdemokrat Hüser.

Am 9. April besetzen US-Truppen das Amtshaus in Gerthe im Bochumer Nordosten. Einen Tag später rollen Panzer durch Wattenscheid, Riemke und Hamme im Bochumer Norden und Langendreer und Werne in Bochums Osten. Die Rathäuser in Wattenscheid und Bochum werden am 10. April eingenommen und besetzt, ebenso wichtige Einrichtungen wie die Post und Bahnhöfe.



Einmarsch amerikanischer Truppen in das Ruhrgebiet

### Erinnerung an ermordete Widerstandskämpfer

**Dienstag, 5.5., 17:00 Uhr, Stadtpark Bochum, Haupteingang Bergstraße, Gedenktafel**

Die Gestapo erschoss am 9. April 1945, wenige Stunden vor dem Einmarsch der amerikanischen Truppen, 20 Menschen und verscharrete sie im Stadtpark. Nach der Befreiung im Mai 1945 wurden die Leichen ausgegraben und auf dem Friedhof am Freigrafendamm beerdigt.

Eine Veranstaltung der VVN - BdA Bochum.

### Demonstration und Kundgebung

**70. Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus! Für ein friedliches, soziales und demokratisches Europa!**

Bochum, 9. Mai, 13:00 Uhr, Auftakt: Massenbergstraße, 13:30 Uhr Demonstration, 14:00 Uhr Kundgebung am Schauspielhaus.

### Gedenkveranstaltung an die Opfer des Kapp-Lüttwitz- Putsches von 1920

**Auch in diesem Jahr rief die VVN - BdA Bochum dazu auf, der ermordeten KämpferInnen der Roten Ruhr Armee zu gedenken und am Mahnmahl auf dem Werner Kommunalfriedhof Blumen und Kränze niederzulegen.**

TeilnehmerInnen aus verschiedenen Parteien und Organisationen sind diesem Aufruf gefolgt.

Die Gedenkveranstaltung an den Werner Gräbern und dem Ehrenmal findet, mit einer Unterbrechung in der Zeit des Faschismus von 1933 bis 1945, seit 1921 statt.

Katharina Schwabedissen, Sprecherin der LISA (Linke sozialistische Arbeitsgemeinschaft Frauen) in NRW hielt die Ansprache auf der diesjährigen Kundgebung am Sonntag, den 29. März 2015. *Siegfried Evers*

**Fortsetzung auf S. 2**

Virton und Verdun

# Eine Studienfahrt auf den Spuren des Ersten Weltkrieges in Belgien und Frankreich

2014 jährte sich zum einhundertsten Mal ein Ereignis, das Europa und die Welt verändert hat: Der Beginn des Ersten Weltkrieges. Er brachte in seinem Verlauf nicht nur Millionen Soldaten den Tod. Der Krieg veränderte auch das Leben der Menschen in den von Deutschland überfallenen Ländern von Grund auf.

Einwohner\_innen wurden aus ihren Häusern vertrieben, Städte in Schutt und Asche gelegt und ganze Dörfer ausgeradiert. Bereits in den ersten Kriegsmonaten 1914 wurden mehr als 5.500 belgische Zivilpersonen von Deutschen hingerichtet.

„Auf den Spuren des 1. Weltkrieges“ führte eine Studienfahrt des Bochumer Stadtarchivs und der VHS Bochum Ende September 2014, an der auch unsere Mitglieder Günter Gleising und Siegfried Evers teilnahmen.

Zunächst ging die Reise nach Virton in Belgien. Die Erinnerung an den Grande Guerre („Großer Krieg“) ist in Virton noch sehr präsent, was an vie-

len Orten in der Stadt und der Umgebung noch erfahrbar ist. Hier wartet man bis heute auf eine Entschuldigung für die Verbrechen von deutschen Soldaten an der Zivilbevölkerung. In Virton besichtigte die Reisegruppe u.a. ein Kriegsmuseum und ein Kunstmuseum, die sich dem „Großen Krieg“ auf unterschiedliche Weise widmen.

Am nächsten Tag besuchten die TeilnehmerInnen das Schlachtfeld bei Verdun. Das ist sicherlich der Ort, der zum Symbol für das Grauen des 1. Weltkrieges weltweit bekannt wurde.

*Siegfried Evers*



Der 91 jährige Jean Dauphin und Marlene Katzensteiner erklären der Bochumer Reisegruppe das Denkmal in Virton-Latour



Das Denkmal in Virton (links)

Gräberfeld in Verdun (unten)

## Geschichte

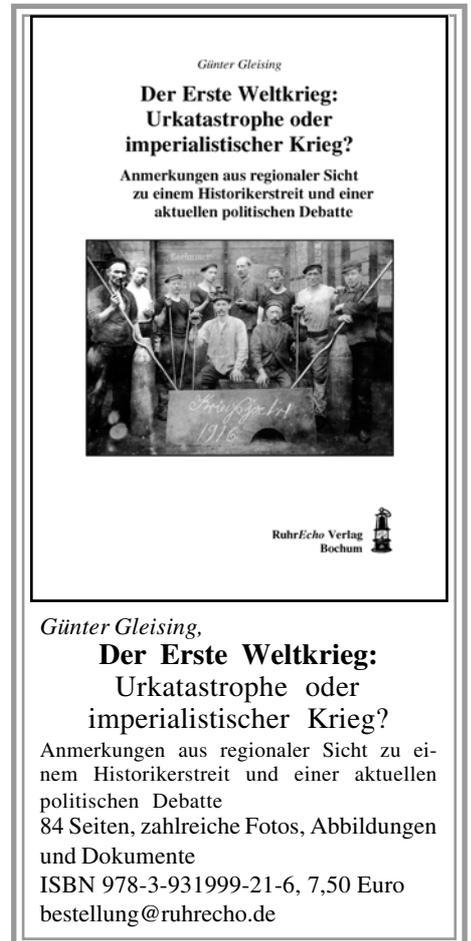
### Fortsetzung von S. 1 10. April 1945

Nur im Süden von Bochum, entlang der Ruhr, gibt es noch bis zum 15. April Kämpfe. Am 14. April erschießen verhetzte HJ-Angehörige direkt an der Ruhr in Dahlhausen noch 3 Zwangsarbeiter.

Während die amerikanischen Truppen weiter in Richtung Osten ziehen, bilden britische Truppen die Besatzungsmacht, die in Wattenscheid Fritz Noll (KPD) und in Bochum Franz Geyer (ein dem Zentrum nahe stehender Beamter) zu Oberbürgermeistern ernennt.

Bochum und Wattenscheid sind befreit, befreit vom Faschismus und vom Krieg.

*Günter Gleising*



Günter Gleising,

### Der Erste Weltkrieg: Urkatastrophe oder imperialistischer Krieg?

Anmerkungen aus regionaler Sicht zu einem Historikerstreit und einer aktuellen politischen Debatte

84 Seiten, zahlreiche Fotos, Abbildungen und Dokumente

ISBN 978-3-931999-21-6, 7,50 Euro  
bestellung@ruhrecho.de

## Geschichte aktuell

## Alternative Rundfahrt: „Langendreer und Werne in der Zeit des Faschismus“

Am 8. November 2014 führten wir eine alternative Busrundfahrt zum Thema „Langendreer und Werne in der Zeit des Faschismus“ durch.

Los ging es am Carl-von-Ossietzky-Platz in Langendreer. 40 Teilnehmer\_innen aller Altersgruppen nahmen teil. Diese Gruppe ließ sich nach einer Einführung den Teil des Friedhofs in Langendreer zeigen, auf dem in langen Reihen Bombentote jeden Alters ihre Grabstätte gefunden haben.

Vorbei ging es am vom Kartätschenprinz, später Kaiser Wilhelm I., gespendeten Stift mit dem großem Gedenkmedaillon an der Stirnwand weiter zum ehemaligen Gewerkschaftshaus. An den Stationen wurden geschichtliche Erläuterungen gegeben. An den Stolpersteinen für Max und Meta Heimann wurde deren Leben mit den zunehmenden Diskriminierungen bis zur Ermordung dargestellt. Auch wurde ein

Blick auf die Denkmalsäule geworfen, die die Germania trug. Eins von über vierzig revanchistischen und den Heldentod preisenden Bochumer Kriegsdenkmälern.

In Werne kamen wir an ehemaligen für den faschistischen Krieg wichtigen Fabriken vorbei, nachdem wir den im Deutschen Reich drittgrößten Verschiebebahnhof passiert hatten. Wir machten auf Bunker, ehemalige Zwangsarbeiterlager und faschistische Folterstätten aufmerksam. Abschließend besuchten wir die Gräber kaum erwachsener Soldaten des 1. Weltkrieges auf dem Friedhof in Werne und das Denkmal für die To-

ten der Roten Ruhr Armee. An diesem Denkmal wird auch auf ermordete Kämpfer gegen die spanischen Faschisten erinnert. Eine rundum gelungene Busrundfahrt. Nach der Rundfahrt konnten alle Beteiligten noch überzeugter sagen: „Nie wieder Faschismus! Beendet die Kriege!“

Wolfgang Dominik



Donnerstag, den 8. November 2014

Weitere Infos zum Thema:  
[www.vvn-bda-bochum.de](http://www.vvn-bda-bochum.de)

## Gedenken

## VVN stiftet Stolperstein für Heinrich Schmitz

Heinrich Schmitz war Mitglied des SPD-Schutzverbandes Reichsbanner und wohnte auf der Hermannshöhe in unmittelbarer Nähe zum Gebäude der SPD-Zeitung Volksblatt.

Schon kurz nachdem die Nazis die Macht in Bochum gewaltsam an sich gerissen hatten, war er deren Verfolgung ausgesetzt. Heinrich Schmitz, meistens kurz Heini oder Heinz genannt, war 23 Jahre alt, als er nach den Misshandlungen der Nazis am 25. April 1933 starb.

Im vergangenen Jahr hatte die VVN - BdA Bochum einen Stolperstein für den kommunistischen Widerstandskämpfer Karl Springer gestiftet.

Weitere Informationen unter [www.bochum.de/Stolpersteine](http://www.bochum.de/Stolpersteine) Bochum.



HIER WOHNTE  
HEINRICH SCHMITZ  
JG. 1910  
IM WIDERSTAND / SPD  
VERHAFTET 1933  
SA KELLER  
GEFOLTERT / VERGIFTET  
25.4.1933

Günter Gleising

**Langendreer und Werne  
unterm Hakenkreuz**

Naziterror, Widerstand,  
Verfolgung und Krieg  
1933-1945



Ruhrecho Verlag  
Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums Heft 11

*Schriftenreihe zur antifaschistischen  
Geschichte Bochums, Heft 11*

**Langendreer und Werne  
unterm Hakenkreuz  
Naziterror, Widerstand,  
Verfolgung und Krieg  
1933-1945**

60 Seiten, zahlreiche Bilder und  
Dokumente

ISBN: 978-3-931999-18-6, 7,80 Euro  
[bestellung@ruhrecho.de](mailto:bestellung@ruhrecho.de)

## Alle Jahre wieder Naziaufmärsche in Polen, Lettland und der Ukraine

Ein riesiger Marsch in den weiß-roten polnischen Nationalfarben bewegte sich am 11.11.2014 durch Warschau. Medien und Polizei gehen von 30.000 bis 50.000 TeilnehmerInnen an dem jährlichen „Unabhängigkeitsmarsch“ aus.

Bei diesem Marsch tritt die neofaschistische Rechte Polens gemeinsam auf. Verbindendes Element ist, neben dem Nationalismus, das Bekenntnis zum Katholizismus und der Hass auf Homosexuelle und Linke. Organisiert wird die Veranstaltung durch die rechten Gruppierungen „Nationalradikales Lager“ (ONR).

Der „Unabhängigkeitstag“ ist ein polnischer Nationalfeiertag, der an die Unabhängigkeit und Republikgründung Polens von 1918 nach einer 123-jährigen Teilungsgeschichte anknüpft und quer durch alle politischen Lager begangen wird.

Der 11. November hat für die neofaschistische Rechte eine nicht zu unterschätzende Funktion. Neben der Machtdemonstration, Bedrohung und Einschüchterung wird dieses für die Bildung der polnischen nationalen Identität wichtige Datum von der faschistischen Rechten besetzt.

In Lettland haben Veteranen einer

Einheit der Waffen-SS und ihre Anhänger am 16. März ihren jährlichen Aufmarsch veranstaltet. Rund 1.500 Menschen zogen durch die Hauptstadt Riga.

An der Parade nahmen die letzten der 140.000 lettischen Nazikollaborateure teil, die im Zweiten Weltkrieg in der Waffen-SS gekämpft haben.

Seit der Unabhängigkeit Lettlands im Jahre 1991 gedenken Veteranen der „Lettischen Legion“ jedes Jahr am 16.3. einer Schlacht gegen die Rote Armee im Jahre 1944.

Am Neujahrstag haben in Kiew mehrere tausend Anhänger der Swoboda-Partei und des „Rechten Sektors“ anlässlich des 106. Geburtstags des ukrainischen Nazi-Kollaborateurs und Massenmörders Stepan Bandera einen Fackelmarsch abgehalten. Der Anführer der neofaschistischen Swoboda-Partei, Oleg Tjagnibok, forderte die Regierung des Landes auf, Bandera zum Helden der Ukraine zu erklären.

*Siegfried Evers*

### Abgeschrieben:

## Geehrte Kollaborateure

**Die Bundesrepublik verweigert einer UN-Resolution gegen die Verherrlichung von Nationalsozialismus und NS-Kollaboration ihre Zustimmung.**

Kürzlich hat das Dritte Komitee der Generalversammlung der Vereinten Nationen eine Resolution verabschiedet, in der etwa die Errichtung von Denkmälern für NS-Funktionäre und die Stilisierung von NS-Kollaborateuren zu „Freiheitskämpfern“ massiv kritisiert werden. Deutschland und die übrigen EU-Staaten enthielten sich; die USA, Kanada und die Ukraine stimmten sogar gegen das Dokument, dessen Inhalt von 115 Ländern unterstützt wurde. In Berlin und Brüssel heißt es, man habe nur deshalb nicht

zustimmen wollen, weil Russland die Resolution initiiert habe. Tatsächlich müsste eine Unterzeichnung des Dokuments zu heftigen Auseinandersetzungen sowohl innerhalb der EU als auch im Verhältnis zu wichtigen internationalen Verbündeten führen: In EU-Staaten wie Ungarn oder den baltischen Ländern, aber auch in der Ukraine werden berüchtigte NS-Kollaborateure in zunehmendem Maße öffentlich verehrt – teils von Kräften, die an der jeweiligen nationalen Regierung beteiligt sind. (jw)

### Impressum

**Herausgeberin:** Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten, Kreisvereinigung Bochum. **V.i.S.d.P.:** Günter Gleising, 44795 Bochum. **Druck:** Copypoint Bochum. **Satz:** Anke.Pfromm@ruhrecho.de. **Auflage:** 1.000. Bankverbindung: Sparkasse Bochum, IBAN: DE21 4305 0001 0046 3097 46, BIC: WELADED1BOC.

**Internet:** www.vvn-bda-bochum.de. **eMail:** info@vvn-bda-bochum.de. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

## Der „Verantwortung für die Nazi-Verbrechen in Griechenland stellen“

„Deutschland muss sich politisch und moralisch seiner Verantwortung für die Nazi-Verbrechen in Griechenland stellen. Verhandlungen über Entschädigungen sind nun unumgänglich“, erklärt die innenpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE. im Bundestag, Ulla Jelpke, angesichts aktualisierter griechischer Reparationsforderungen.

Jelpke weiter: „Die Bundesregierung kann das Thema nicht länger aussetzen. Über Jahrzehnte hinweg hat sie sich mit einer Mischung aus politischen Tricks und simpler Ignoranz geweigert, Entschädigung für das von Nazi-Deutschland angerichtete Unrecht zu gewähren. Damit muss jetzt Schluss sein.“

Die griechischen Forderungen sind im Kern zweifellos berechtigt. Deutschland darf sich nicht länger davor drücken, ernsthaft über die Rückzahlung der Zwangsanleihe, Reparationen für die räuberische Besatzungspolitik und Entschädigungen für den hunderttausendfachen Mord durch Wehrmacht und SS zu sprechen.

Um welche Summe es letzten Endes geht, müssen Verhandlungen ergeben. ... An Verhandlungen führt kein Weg vorbei. Das ist auch ein Mindestgebot politischen Anstandes, nicht zuletzt gegenüber den noch lebenden Nazi-Opfern.“

## Griechische Faschisten vor Gericht

**Unter größten Sicherheitsvorkehrungen hat vor wenigen Tagen in Athen der Prozess gegen insgesamt 69 Funktionäre und Mitglieder der neofaschistischen Partei „Goldenen Morgendämmerung“ („Chrysi Avgi“) begonnen.**

Ihnen wird neben Drogen- oder Waffenbesitz die Mitgliedschaft in einer kriminellen Vereinigung sowie die Beteiligung an verschiedenen Mordanschlägen vorgeworfen. Unter den Angeklagten befinden sich alle Abgeordneten der Partei des Parlaments.

## Oktoberfestanschlag 1980

## Neue Spuren und neue Ermittlungen

Mehr als drei Jahrzehnte nach dem Attentat auf das Münchner Oktoberfest verdichten sich die Hinweise darauf, dass mehrere Täter beteiligt waren. 13 Menschen starben, über 200 wurden verletzt, davon viele schwer, als am 26. September 1980 eine Bombe im Eingangsbereich des Volksfestes explodierte. Von offizieller Seite wurde behauptet, es sei erwiesen, dass dafür lediglich der bei dem Anschlag selbst getötete militante Neonazi Gundolf Köhler verantwortlich gewesen sei.

Immer mehr Indizien sprechen jedoch dafür, dass es Mittäter gab. Mitte Dezember letzten Jahres leitete Generalbundesanwalt Harald Range neue Ermittlungen zum schwersten Terroranschlag der deutschen Nachkriegsgeschichte ein. Im September hatte bereits der Opferanwalt Werner Dietrich seinen dritten Wiederaufnahmeantrag gestellt. Darin benannte er fünf neue Zeugen, darunter auch eine Frau, die am Tag nach dem Anschlag Flugblätter mit einem Nachruf auf den Attentäter Gundolf Köhler gefunden haben will – noch bevor dessen Name öffentlich bekannt war. Range sagte

im Dezember, die Aussage der Zeugin sei „werthaltig“.

Nun tauchten weitere Hinweise auf Tatbeteiligte auf. Eine ehemalige Krankenschwester des Klinikums Oststadt-Heidehaus in Hannover informierte einen Reporter des Bayerischen Rundfunks, der seit 1980 in dem Fall recherchiert, über einen anonymen Patienten. Im ARD-Fernsehen sprach sie genauer von einem jungen Mann, der kurz nach dem Attentat mit zerfetztem Unterarm ins Krankenhaus eingeliefert wurde. Er habe nicht erklärt, wie das Unglück passiert sei, so die Zeugin: »Viel später hat er lapidar gesagt, er

hätte ein bisschen mit Sprengstoff gespielt, und da wäre das eben passiert. Jetzt wird geprüft, ob es sich um einen Mittäter des Attentats handeln könnte, denn unter den damals sichergestellten Beweisstücken befand sich eine abgerissene Hand, die nicht zweifelsfrei einem Opfer zugeordnet werden konnte. Weitere Spuren führen in die Gegend rund um Hannover: Ein Neonazi, dessen Name in den Akten zum Attentat auftaucht und der sich 1981 erhängte, hatte in einem Wald bei Uelzen ein Waffen- und Sprengstoffdepot angelegt.

(JW 5.2.2015)

## NSU-Prozess

## Stochern im Nebel?

Eigentlich war von vornherein klar, dass die Verwicklungen der verschiedenen Geheimdienste in den NSU nie aufgedeckt werden.

Wichtigste Akten sind genau in dem Augenblick geschreddert worden, als es brenzlich zu werden drohte. Zeugen lügen. Zwei Zeugen starben dubiose Suizide. Die Geheimdienste erteilen ihren Verbindungsleuten keine Aussagegenehmigungen. Von Merkels Versprechen „Bedingungslose Aufklärung“ kann auch nicht ansatzweise die Rede sein. Auch in NRW stellte sogar die WAZ die Frage: „Wusste der Verfassungsschutz von den Mordplänen?“. In Kassel saß ein Verfassungsschützer gleich dabei, als der türkische Besitzer neben ihm ermordet wurde, hat aber nichts gesehen und gehört. In Heilbronn beim Mord an der Polizistin Kiesewetter sollen gleich mehrere Geheimdienste zugegen gewesen sein. Der Einsatzleiter der Ermordeten soll im Ku-Klux-Klan gewesen sein. Im Wohnwagen der erschossenen angeblichen Haupttäter eines angeblichen Trios finden sich 2 Patronenhülsen. Eine ist aber nur plausibel. Viele Fragen – wenig Antworten!

Wolfgang Dominik

## Themenschwerpunkt 8. Mai

## Ende und Anfang 1945

Die „Chronologie der Ereignisse“ zum Thema Befreiung von Faschismus und Krieg in Bochum und Wattenscheid ist nach wie vor lieferbar.

Die Chronologie des Krieges, des antifaschistischen Widerstands, der Verfolgung der jüdischen Bochumer\_innen, der Rüstung, der Verbrechen der Nazis und der Befreiung beginnt im März 1943 und endet am 8. Mai 1945.

In einem eigenen Kapitel werden die „vergessenen“ Verbrechen der Nazis in den letzten Apriltagen des

Jahres 1945 in den beiden Städten geschildert. In der Gestapo-Zentrale in der Bochumer Bergstraße wurden dabei noch über 20 politische Häftlinge und Zwangsarbeiter ermordet, in Wattenscheid 22 Zwangsarbeiter und in Dahlhausen drei Zwangsarbeiter erschossen.

In einem Vorwort ordnet der Herausgeber die Darstellungen der Broschüre in die Diskussion um die Bedeutung des 8. Mai ein. Im Geleitwort der Bochumer Oberbürgermeisterin Dr. Ottilie Scholz heißt es: „Ich begrüße diese Arbeit nachdrücklich und wünsche ihr eine nachhaltige Resonanz“.

Günter Gleising

Schriftenreihe zur antifaschistischen Geschichte Bochums, Heft 8  
**Ende und Anfang**

Die Befreiung von Faschismus und Krieg – Eine Chronologie der Ereignisse

56 Seiten, zahlreiche Abb., Fotos

ISBN: 978-3-931999-10-0

Erscheinungsjahr: 2005

6,50 Euro



# Themenschwerpunkt 8. Mai

Es gibt gute Gründe, den 8. Mai 1945 als das bedeutendste weltgeschichtliche Ereignis des 20. Jahrhundert anzusehen. Wurde das Potsdamer Abkommen zur Richtschnur der bundesrepublikanischen Politik? Welche Schlussfolgerungen wurden aus den Nürnberger Kriegsverbrecherprozessen gezogen? Angesichts der Tragweite des damaligen Geschehens und der Wirkung bis heute überrascht es kaum, dass anlässlich des 70. Jahrestages wiederum politisch-historische Fragen auftreten. Dazu gehören unter anderem die historische Rolle der Antihitlerkoalition, der Beitrag der UdSSR zum Sieg über Nazi-Deutschland im Rahmen der Antihitlerkoalition, die Ursprünge der Spaltung Deutschlands und Europas. Dazu gehören die Rolle des Kapitals und der Wirtschaft an der Führung des Krieges. Dazu gehört der Umgang mit den Verbrechen des Faschismus und die Ehrung des Widerstandes gegen das Naziregime und den Krieg.

Der Umgang mit der Geschichte und dem Gedenken hat weitreichende Auswirkungen in der heutigen Auseinandersetzung mit friedensbedrohenden und menschenverachtenden Kräften und Bestrebungen in der Welt. Deshalb haben wir für diese Ausgabe der ABB den 70. Jahrestag der Befreiung von Faschismus und Krieg zum Themenschwerpunkt gewählt.

**Tag der Befreiung vom Faschismus und Krieg!**

## Beginn des Widerstands gegen Neofaschismus und Krieg!

Für viele Menschen in Deutschland war der 8. Mai 1945 tatsächlich ein Tag der Befreiung. Vor allem für diejenigen, die die Vernichtung in den Konzentrationslagern überlebt hatten und die, die aus dem Exil zurückkehrten. Es war für alle eigentlich eine Befreiung von der Angst, beim nächsten Bombenangriff doch noch zerfetzt zu werden oder an der Front elendig zu krepieren. Tausende von Zwangsarbeiter\_innen mussten nicht mehr mit dem alltäglichen Totschlag rechnen.

Die Hoffnung auf eine Zukunft ohne Angst vor Krieg und Faschismus war groß. Aber bald musste ein Teil der Überlebenden schon wieder um das Überleben kämpfen.

Jüdische Überlebende etwa trafen auf einen rabiaten Antisemitismus, der natürlich nicht mit dem 8. Mai aus den Köpfen verschwunden war. Sie trafen bei „Wiedergutmachungsverfahren“ auf ein Netzwerk von ehemaligen Arianern, Profiteuren, Räubern. Oft verzweifelten sie und wanderten auch nach 1945 aus. Bald wurden Hunderttausende faschistische Täter\_innen zu harmlosen Mitläufer\_innen „entnazifiziert“. Kommunistische Überlebende trafen wie jüdische Überlebende bald auf die gleichen Staatsanwaltschaften und Richter, die sie ein paar Jahre vorher ins KZ brachten und nun zur Kommunistenhatz bliesen. Die von den alliierten Siegern beschlossene Entmonopolisierung der Banken und Konzerne, die vielfäl-

tig in die völkermörderischen Verbrechen des Faschismus verflochten waren, wurde nicht durchgeführt – im Gegenteil: Einschließlich des verbrecherischen Personals waren sie bald größer und mächtiger als je zuvor. Die ebenfalls beschlossene Entmilitarisierung wurde sehr bald in Remilitarisierung verwandelt. Die Entnazifizierung wurde in der jungen BRD zur Renazifizierung, so

Für viele Antifaschist\_innen war der 8. Mai 1945 ein Tag, der bis heute andauert: Ein Tag des Widerstands gegen Faschismus und Krieg.

Geschichtspolitisch wurde gern von „Stunde Null“ gesprochen oder von „Katastrophe“ oder „Niederlage“ oder „Neubeginn“. Aber in den Trümmern überlebte zumindest das wichtigste faschistische Ideologiemoment: Der pathologische Anti-

kommunismus und Antisozialismus. Auf

Grund der Politik der USA (McCarthy-Ära)

als auch der Politik der USA eng verbundener Bundesregierung hatte sich erwiesen, dass „man“

gegen den richtigen Feind nach innen und außen Krieg geführt hatte mit dem Unterschied, dass diesmal der mächtigste

Verbündete auf der eigenen Seite stand. Der Antisemitismus war zwar formal nicht mehr erwünscht, zeigte sich aber in einer z.T. bis zum Mord gehenden



Der 8. Mai 1945 war auch ein Thema beim Ostermarsch 2015

dass Anfang der 50er Jahre mehr Nazis in den Gerichten, in den Schulen und Hochschulen, bei Polizei und Geheimdiensten und im Staatsapparat aktiv waren als nach 1933 – auch dank GG Art. 131.

**Fortsetzung auf S. 12**

**Bundespräsident Richard von Weizsäcker (†):**

## „Schauen wir der Wahrheit ins Auge“

Am 8. Mai 1985 sprach der kürzlich verstorbene Bundespräsident Richard von Weizsäcker vor dem Deutschen Bundestag zum 40. Jahrestag des Endes des Zweiten Weltkrieges. Die Rede gilt als wichtigste seiner Amtszeit. Wir dokumentieren Auszüge:

„Und dennoch wurde von Tag zu Tag klarer, was es heute für uns alle gemeinsam zu sagen gilt: Der 8. Mai war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft.“

„Wir dürfen den 8. Mai 1945 nicht vom 30. Januar 1933 trennen. Wir haben wahrlich keinen Grund, uns am heutigen Tag an Siegesfesten zu beteiligen. Aber wir haben allen Grund, den 8. Mai 1945 als das Ende eines Irrweges deutscher Geschichte zu erkennen, das den Keim der Hoffnung auf eine bessere Zukunft barg.“

„Als Deutsche ehren wir das Andenken der Opfer des deutschen Widerstandes, des bürgerlichen, des militärischen und glaubensbetonten, des Widerstandes der Arbeiterschaft und bei Gewerkschaften, des Widerstandes der Kommunisten.“

„Der Völkermord an den Juden jedoch ist beispiellos in der Geschichte. ... Vor den Augen der Öffentlichkeit wurde er abgeschirmt. Aber jeder Deutsche konnte miterleben, was jüdische Mitbürger erleiden mussten, von kalter Gleichgültigkeit über versteckte Intoleranz bis zu offenem Hass. Wer konnte arglos bleiben nach den Bränden der Synagogen, den Plünderungen, der Stigmatisierung mit dem Judenstern, dem Rechtsentzug, der unaufhörlichen Schändung der menschlichen Würde? Wer seine Ohren und Augen aufmachte, wer sich informieren wollte, dem konnte nicht entgehen, dass Deportationszüge rollten. (...)“

**Vollständiger Wortlaut:**  
[kurzlink.de/befreiung](http://kurzlink.de/befreiung)

[vvn-bda-bochum.de](http://vvn-bda-bochum.de)

# Zur Befreiung des KZ Buchenwald vor 70 Jahren

Das Konzentrationslager Buchenwald war eines der größten Konzentrationslager auf deutschem Boden. Es wurde zwischen Juli 1937 und April 1945 auf dem Ettersberg bei Weimar als faschistisches Arbeitslager betrieben. Insgesamt waren in diesem Zeitraum etwa 250.000 Menschen aus allen Ländern Europas im Konzentrationslager inhaftiert.

Die Zahl der Todesopfer wird auf etwa 56.000 geschätzt, darunter 11.800 Juden. Unter ihnen waren auch viele politische Häftlinge. Zu ihnen gehören der kath. Pfarrer Otto Neururer († 30.5.1940), Malfalda, Prinzessin von Savoyen († 27.8.1942), die SPD Politiker Ernst Heilmann († 3.4.1944) und Rudolf Breitscheid († 24.8.1944), der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann († 3.4.1944) und der Zentrums Politiker Otto Gerig († 9.10.1944).

Vor allem die politischen Gefangenen hatten ein illegales Lagerkomitee gegründet, das weitgehend unentdeckt blieb und den Zusammenhalt und die Solidarität unter den Häftlingen stärken konnte.

Seit Mitte 1944 kamen aus geräumten Lagern im Osten auch Kinder nach Buchenwald. Das Jüngste war zweieinhalb Jahre alt. Ohne Schutz hätten sie keine Überlebenschance gehabt. Sie erhielten Hilfe. Schon im Herbst 1939 hatten politische Häftlinge um den Kommunisten Robert Siewert mit der Einrichtung einer „Maurerschule“ polnische Jugendliche vor dem Tod bewahrt. Im Juli 1943 entstand auf ihr Betreiben in Baracke 8 ein Asyl für 160 polnische, russische und ukrainische Jugendliche des Lagers. Viele von ihnen, in den letzten Monaten auch jüdische Kinder und Jugendliche, konnten dort unter besseren Bedingungen überleben; unter ihnen der spätere Oberrabbiner von Israel Meir Lau. Die beiden kommunistischen Blockältesten, Franz Leitner und Wilhelm Hammann, wurden in Israel als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt. Einer der jüngsten Überlebenden war Stefan Jerzy Zweig, dessen Rettung später zum Roman und zur Legende wurde: „Nackt unter Wölfen“ von Bruno Apitz.

Durch einen Aufstand bei Annäherung der 3. US-Armee übernahmen am 11. April 1945 die Häftlinge die Leitung des Lagers von der abziehenden SS, nahmen 125 der

## „Nackt unter Wölfen“, Fernsehfilm Deutschland 2015

Wenige Wochen vor der Befreiung Buchenwalds erreicht ein dreijähriges Kind im Inneren eines Koffers das Lager und ist dem Tode geweiht, würde sich nicht eine Gruppe von Häftlingen des Jungen annehmen und ihn vor der SS verstecken.

Dies wird zur schwersten Prüfung der einzelnen Häftlinge, die teilweise widerwillig, teilweise mit größten Bedenken im kleinsten Entscheidungsspielraum, den es geben kann zwischen Leben und Tod, so zu handeln, wie es ihnen ihre Werte vorgeben.

Immer unter Lebensgefahr und in der Hoffnung, dass die Gefangenschaft in der Hölle auf Erden wenigstens etwas bringt, das Sinn macht, sichern sie das nackte Überleben des Kindes und damit die Hoffnung auf eine Zukunft.

„Nackt unter Wölfen“ ist die filmische Neuinterpretation des gleichnamigen Romans von Bruno Apitz, der 1958 erschienen ist. Bruno Apitz, selbst Häftling in Buchenwald, erzählt aus der Perspektive der Opfer vom Widerstand der Buchenwaldhäftlinge, die sich in der Hölle des Konzentrationslagers für die Rettung eines dreijährigen Jungen entscheiden. Seine Protagonisten sind kommunistische Gefangene, die im illegalen Lagerkomitee organisiert sind.

Bewacher fest, öffneten die Tore und hissten die weiße Fahne. 1958 eröffnete die DDR die Nationale Mahn- und Gedenkstätte Buchenwald. Ab 1991 wurde die Gedenkstätte Buchenwald neugestaltet. Jährlich finden in Buchenwald internationale Gedenkfeiern statt.

Buchenwald war auch in Bochum

## Bochumer Außenlager des KZ Buchenwald

In Bochum errichteten die Nazis Anfang 1943 zwei Außenlager des KZ Buchenwald. Diese Außenlager unterstanden der SS, wurden aber auf Veranlassung der Rüstungswirtschaft geschaffen. Mindestens 150 Lager mit bis zu 32.000 Zwangsarbeiter\_innen gab es in Bochum.

### KZ-Außenlager des Bochumer Vereins an der Brüllstraße

Seit Juli 1943 wurden im Bochumer Verein, einem großen Stahlwerk und Rüstungsbetrieb, auch KZ-Häftlinge zur Zwangsarbeit eingesetzt. Diese Häftlinge waren zunächst auf scharf bewachte „Ostarbeiter-Lager“ verteilt worden. Anfang 1944 vereinbarten das Reichsministerium für Rüstung und Kriegsproduktion (Speer), die Waffen-SS und der Vorstand des Bochumer Vereins den erweiterten Einsatz von KZ-Häftlingen und die

den. Im August folgten weitere 400 Juden aus verschiedenen europäischen Ländern. Das Kalendarium der Ereignisse im Lager Auschwitz-Birkenau vermerkt für den 20. August 1944: „270 Häftlinge – ungarische Juden – werden aus dem KL Auschwitz dem KL Buchenwald, Nebenlager Bochum, überstellt.“ Über das KZ Neuengamme gelangten weitere 500 Juden ins KZ-Außenlager beim Bochumer Verein. Schnell stieg die Zahl der in der Rüstungsproduktion eingesetzten Häftlinge auf 1.213 und

weitere Schicksal dieser Häftlinge ist nichts bekannt. Am 29. März 1945, wenige Tage vor der Befreiung Bochums durch alliierte Truppen am 10. April, wurde das Buchenwalder KZ-Außenlager ganz aufgelöst. Wohin die verbliebenen 39 Häftlinge gelangten und ob sie überlebten, ist nicht bekannt.

Bis heute hat der Bochumer Verein (jetzt ThyssenKrupp und Bochumer Verein GmbH) Forderungen nach Gedenksteinen für die toten KZ-Häftlinge abgelehnt oder hintertrieben. So schrieben die Direktoren des Bochumer Vereins, Schenk und Müser, am 23. November 1945, sie sehen „keine Veranlassung, dadurch ein unbegründetes Schuldverhältnis abzulegen, dass wir verstorbenen Häftlingen in unserer Eigenschaft als Bochumer Verein ein Denkmal errichten“.



Das Lager an der Brüllstraße in einer Aufnahme nach 1945, als die Baracken als Notunterkünfte genutzt wurden. (Foto Stadt Bochum)

Schaffung eines KZ-Außenlagers im Bochumer Verein (angegliedert an die Geschosfabrik). Schon wenig später traf dann eine Kommission der SS in Bochum ein und inspizierte das schon vorhandene Arbeitslager an der Brüllstraße. Wenig später begann ein „Vorkommando“, bestehend aus SS-Leuten, die den Ausbau leiteten oder als Wachen eingesetzt waren, und KZ-Häftlingen mit dem Bau weiterer Baracken, des elektrischen Hochspannungszaunes, der Verbindungswege etc.

„Eröffnet“ wurde das Lager mit dem Eintreffen von 434 ungarischen Juden am 26. Juli 1944. Diese waren von Auschwitz über Buchenwald nach Bochum transportiert wor-

auf 1.706 im November 1944. Die KZ-Häftlinge waren fast ausschließlich Juden und wurden von den SS-Wachmannschaften unter Anwendung brutalster Mittel bewacht. Die Häftlinge, die nicht mehr arbeitsfähig waren, wurden zur Liquidation in das KZ Buchenwald zurück überstellt.

Nachdem sich die Kriegshandlungen immer mehr auch auf Wattenscheid und Bochum zubewegten, wurden am 21. März 1945 1.361 Häftlinge aus dem KZ-Außenlager an der Brüllstraße in einem Eisenbahntransport nach Buchenwald transportiert. Dieser erreichte mit 1.326 Häftlingen das Lager Buchenwald am 23. März 1945. Über das

### Außenlager des KZ Buchenwald an der Castroper Straße

Auch von den „Eisen- und Hüttenwerken“ (später Stahlwerke Bochum) wurde Mitte 1944 ein „Barackenlager mit elektrischer Umzäunung“ geschaffen. Dieser Bochumer Stahlbetrieb war z.B. in die Panzerplatten- und Stahlblechproduktion für die „V2“-Rakete einbezogen. Eröffnet wurde das Lager am 20. August 1944 mit 400 KZ-Häftlingen, deren Anzahl noch auf 651, meist Juden, gesteigert wurde. Die Arbeitsbedingungen waren denen im KZ-Außenlager des Bochumer Vereins ähnlich. Das Lager wurde Ende März 1945 aufgelöst, nachdem am 21. März zunächst 631 Häftlinge in Richtung Buchenwald zurücktransportiert wurden.

Die VVN - BdA Bochum, die sich seit Jahren dafür einsetzt, Gedenktafeln zur Erinnerung an die KZ-Außenlager des Bochumer Vereins aufzustellen, will in der nächsten Zeit diese Aktivitäten verstärken.

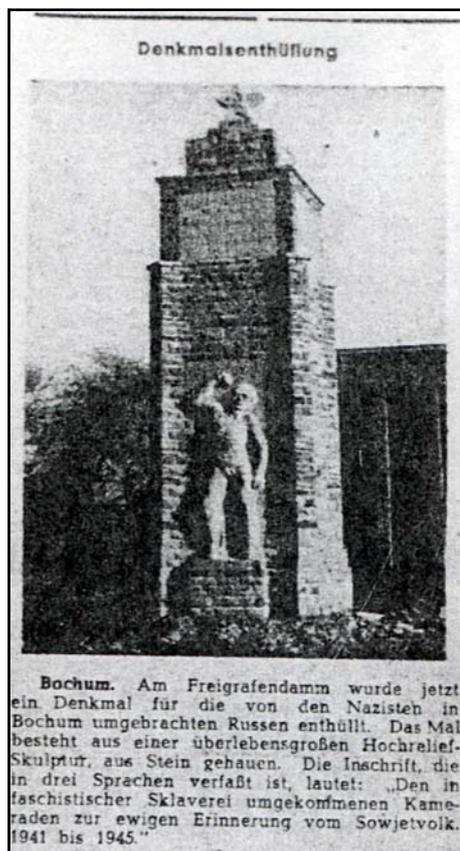
Günter Gleising

## Themenschwerpunkt 8. Mai

Vom Umgang mit einem Denkmal in der Zeit des Kalten Krieges

**Nach 18 Jahren wurde das „Russendenkmal“ abgerissen**

Zur ehrenden Erinnerung an die über 1.500 sowjetischen Kriegsgefangenen, Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeiter und Häftlinge, die während des Krieges in Bochum den Tod durch Hunger, Krankheiten und Mord fanden, wurde 1946 ein großes würdiges Mahnmal geschaffen.



Bochum. Am Freigrafendamm wurde jetzt ein Denkmal für die von den Nazisten in Bochum umgebrachten Russen enthüllt. Das Mal besteht aus einer überlebensgroßen Hochrelief-Skulptur, aus Stein gehauen. Die Inschrift, die in drei Sprachen verfaßt ist, lautet: „Den in faschistischer Sklaverei umgekommenen Kameraden zur ewigen Erinnerung vom Sowjetvolk. 1941 bis 1945.“

Das Westdeutsches Volksblatt (KPD) am 26.11.1946 zur Denkmalsenthüllung



Das Dortmunder Denkmal weist eine große Ähnlichkeit mit dem in Bochum auf. Es steht mit dem roten Stern und der Relieffigur bis heute auf dem Dortmunder Hauptfriedhof. Foto von wikipedia

Das vom Herner Bildhauer Wilhelm Hahn (1908-1961) gestaltete Denkmal in Form eines Turmes, der sich in zwei Absätzen verjüngt, ist mit Natursteinen verblendet und war rund 10 Meter hoch. An einem an den Baukörper angebauten Sockel befand sich eine 3 Meter hohe Skulptur, die offensichtlich einen ausgemergelten Häftling darstellt. Auf Tafeln im zweiten Absatz war die Inschrift in drei Sprachen zu lesen: „Den in faschistischer Sklaverei umgekommenen Kameraden zur ewigen Erinnerung vom Sowjetvolk. 1941-1945“. Oben auf der dritten Stufe des Bauwerks war ein großer roter Stern aus Stein aufgesetzt.

Die Gedenkstätte wurde am Rande des Eingangsbereichs des Friedhofs am Freigrafendamm errichtet und Ende November 1946 feierlich eingeweiht. Britische Soldaten hielten die Ehrenwache, eine schottische Militärkapelle spielte und Repräsentanten der Stadt Bochum sowie der Militärbehörden waren anwesend. Von der sowjetischen Militäradministration war General Rudschenkow nach Bochum entsandt worden, um an der Denkmalsenthüllung teilzunehmen. Das Denkmal blieb Eigentum der UdSSR, wurde aber in die Obhut der Stadt Bochum übergeben. Ähnliche Denkmäler wurden in dieser Zeit auch in Dortmund und anderen Städten geschaffen.

Doch die Obhut der Stadt Bochum war offensichtlich schlecht gewählt. In Teilen der Bevölkerung wurde lautstark Unmut über das Denkmal geäußert. Die Erinnerung an die Verbrechen der Nazis mochten sie nicht ertragen. Im Rat der Stadt Bochum wurde das Denkmal zum Dauerthema. Im Oktober 1952 sprach Bürgermeister Josef Schirpenbach (CDU) davon, dass „dieses

durch die Besatzungsbehörde errichtete Denkmal nicht unserem Empfinden entspricht und möglichst beseitigt werden sollte“. Da eine Beseitigung des Denkmals noch nicht durchsetzbar war, erfolgte 1953 dessen Umsetzung auf das Gräberfeld 19, dem sog. „Russenfriedhof“, im südlichen Teil des Friedhofs Freigrafendamm. Doch damit waren viele immer noch nicht zufrieden. Lokale Vereinigungen und Organisationen von Vertriebenen und ehemaligen deutschen Kriegsgefangenen forderten weiterhin die „Beseitigung des sowjetischen Wahrzeichens“. Auf dem Höhepunkt des Kalten Krieges traf diese Forderung auf fruchtbaren Boden. 1964 war es dann soweit. Das einfach für „auffällig“ erklärte, aber doch sehr robuste Denkmal wurde abgerissen, die Schrifttafeln und das Relief vernichtet. Auf dem Gräberfeld wurde später ein weniger auffälliger Ruhrsandsteinblock in sarkophagähnlicher Form aufgestellt.

Anders als in Bochum wurde das Dortmunder Denkmal kein Opfer derartiger Zerstörung. Es steht auf dem Hauptfriedhof der Nachbarstadt und ist unter Denkmalschutz gestellt.

Günter Gleising

Quellen:

Hans H. Hanke: Wo wir die Russen einmal reingelegt haben, in: Bochum Zeitpunkte Nr. 7, S. 3-6, Bochum 2000;  
RuhrEcho Archiv;  
Stadtarchiv Bochum (Akte BO 41/48); Presse- und Informationsamt Bochum, Bildarchiv;  
Westdeutsches Volksblatt (WVB) 26.11.1946



Gedenken für ermordete Zwangsarbeiter\_innen und Widerstandskämpfer\_innen am 7. Mai 1971 in Bochum

# Schwur von Buchenwald

Am 19. April 1945 organisierte das Internationale Lagerkomitee des befreiten Konzentrationslagers Buchenwald eine Trauerkundgebung. An ihr nahmen 21.000 Menschen teil. In französischer, russischer, polnischer, englischer und deutscher Sprache wurde folgender Schwur vorgetragen:

Kameraden! Wir Buchenwalder Antifaschisten sind heute angetreten zu Ehren der in Buchenwald und seinen Außenkommandos von der Nazibestie und ihrer Helfershelfer ermordeten 51.000 Gefangenen! 51.000 erschossen, gehängt, zertrampelt, erschlagen, erstickt, ersäuft, verhungert, vergiftet – abgespritzt – 51.000 Väter, Brüder, Söhne starben einen qualvollen Tod, weil sie Kämpfer gegen das faschistische Mordregime waren. 51.000 Mütter und Frauen und Hunderttausende Kinder klagen an!

Wir lebend Gebliebenen, wir Zeugen der nazistischen Bestialitäten sahen in ohnmächtiger Wut unsere Kameraden fallen.

Wenn uns eins am Leben hielt, dann war es der Gedanke: Es kommt der Tag der Rache!

Heute sind wir frei!

Wir danken den verbündeten Armeen der Amerikaner, Engländer, Sowjets und allen Freiheitsarmeen, die uns und der gesamten Welt Frieden und das Leben erkämpften. Wir gedenken an dieser Stelle des großen Freundes der Antifaschisten aller Länder, eines Organisatoren und Initiatoren des Kampfes um eine neue demokratische, friedliche Welt, Franklin Delano Roosevelt. Ehre seinem Andenken!

Wir Buchenwalder, Russen, Franzosen, Polen, Tschechen, Slowaken und Deutsche, Spanier, Italiener und Österreicher, Belgier und Holländer, Engländer, Luxemburger, Rumänen, Jugoslawen und Ungarn kämpften gemeinsam gegen die SS, gegen die nazistischen Verbrecher, für unsere eigene Befreiung. Uns beseelte eine Idee: Unsere Sache ist gerecht – der Sieg muss unser sein! Wir führten in vielen Sprachen den gleichen, harten, erbarmungslosen, opferreichen Kampf, und dieser Kampf ist noch nicht zu Ende. Noch wehen Hitlerfahnen! Noch leben die Mörder unse-

rer Kameraden! Noch laufen unsere sadistischen Peiniger frei herum!

Wir schwören deshalb vor aller Welt auf diesem Appellplatz, an dieser Stätte des faschistischen Grauens: Wir stellen den Kampf erst ein, wenn auch der letzte Schuldige vor den Richtern der Völker steht! Die Vernichtung des Nazismus mit seinen Wurzeln ist unsere Losung. Der Aufbau einer neuen Welt des Friedens und der Freiheit ist unser Ziel. Das sind wir unseren gemordeten Kameraden, ihren Angehörigen schuldig. Zum Zeichen Eurer Bereitschaft für diesen Kampf erhebt die Hand zum Schwur und sprecht mir nach: Wir schwören!



*Die erste Gedenkfeier für die Toten des KZ Buchenwald am Donnerstag, den 19. April 1945. Rechts oben ist das Haupttor des KZ zu sehen, davor der selbst gefertigte Obelisk als erstes Mahnmal für die Toten.*

## Auf der Trauerkundgebung stellte das Volksfrontkomitee des Lagers die Entschließung „Die nächsten Aufgaben der Volksfront“ vor :

Die demokratischen Kräfte der ganzen Welt stehen vor dem Sieg über den Nazismus. Die deutschen Antinazisten dürfen stolz darauf sein, unter vielen Opfern und Leiden ihren Teil zu diesem Sieg beigetragen zu haben. Aber noch liegt der furchtbare Gegner nicht zerschmettert am Boden. Die geschichtliche Stunde erfordert vielmehr die Mobilisierung aller antifaschistischen Kräfte, um den blutbefleckten Feind jeder Kultur endgültig niederzuwerfen und jede Wiederholung seiner verbrecherischen Diktatur verhindern zu können. Deshalb fordern wir für den Augenblick:

1. Sofortige Bildung antifaschistischer Volksausschüsse in Stadt und Land.
  2. Übernahme der öffentlichen Gewalt durch die Volksausschüsse im Einvernehmen mit den Besatzungsbehörden.
  3. Säuberung der Polizei von nazistischen Elementen, Errichtung einer Verteidigungstruppe auf der Grundlage der Miliz gegen Saboteure, Werwölfe und dergleichen.
  4. Einstellung jeder Tätigkeit für Hitler, Verhinderung jeder weiteren Zerstörung Deutschlands, Verhinderung jeder Arbeit, jedes Transports, jeder Nachrichtenübermittlung, jeden Kampfes für die Reste des Dritten Reiches durch die Volksausschüsse und ihre Organe.
  5. Verhaftung und Überwachung aller nazistischen Elemente, ihre Überstellung an Volksgerichte.
  6. Beschlagnahme aller Nazivermögen und Nazibetriebe.
  7. Schaffung einer neuen demokratischen Ordnung gegen die Nazis.
  8. Organisation eines Reichsausschusses der Antinazisten, Bildung einer republikanischen Volksregierung.
  9. Wiederaufnahme der Arbeit in Stadt und Land, ausschließlich zur Versorgung des deutschen Volkes unter menschenwürdigen Bedingungen. Baldiger Wiedereintritt Deutschlands in die Weltwirtschaft, unverzügliche Aufnahme enger ökonomischer Beziehungen zur Sowjetunion als des natürlichen Wirtschaftspartners auf dem europäischen Festlande.
  10. Bildung von antifaschistischen Einheitsgewerkschaften.
  11. Herausgabe neuer Zeitungen, Zeitschriften, Ausnutzung des Nachrichtendienstes, des Rundfunks und aller Bildungseinrichtungen zur Aufklärung des deutschen Volkes über die Verbrechen des Nazismus, über die wirkliche Lage Deutschlands sowie zur Schaffung einer demokratischen öffentlichen Meinung.
- Es lebe die Freiheit! Es lebe die deutsche Volksrepublik!**

## Frieden

**Aufruf der Initiative „GewerkschafterInnen für Frieden und Solidarität“ zur Demonstration zum 70. Jahrestag der Befreiung am 9. Mai in Bochum**

## Es ist an der Zeit ...und wir sagen:

**JA! zur Abrüstung, zu Rüstungskonversion und ziviler Konfliktbearbeitung!**

**NEIN! zu Krieg, zu Gewalt und zu mehr Militär und Hochrüstung!**

**JA! zur Solidarität mit Flüchtlingen und sozialer Asylpolitik!**

**NEIN! zu Rassismus und Fremdenfeindlichkeit!**

**JA! zu UMfairTEILUNG und zu einer Politikwirtschafts-politischer Vernunft!**

**NEIN! zu Spardiktaten und Austeritätspolitik!**

„Der 8. Mai 1945 war ein Tag der Befreiung. Er hat uns alle befreit von dem menschenverachtenden System der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft“, erklärte Bundespräsident Richard von Weizsäcker in seiner Rede zum 40. Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus im Jahre 1985. Im 70. Jahr nach der Befreiung schauen wir besorgt auf die Entwicklung in unserer Welt, in Europa und im eigenen Land. Kriege dürfen kein Mittel zur Konfliktlösung sein. Unsere Hoffnung auf eine Welt des Friedens, der Demokratie und sozialer Gerechtigkeit ist längst nicht erfüllt. Im Gegenteil, große Teile der Welt sind von kriegerischen Brandherden überzogen und auch in Europa nimmt die Kriegsgefahr zu.

Das politische Klima in Deutschland und anderen EUStaaten ist von Widersprüchen geprägt. Einerseits gibt es die Drohung durch einen neuen „Kalten Krieg“ sowie eine bedrückende Entwicklung in der rechten Parteien und rechtspopulistische Bewegungen wie PEGIDA vielerorts Zuspruch bekommen. Andererseits gehen Menschen zahlreich für Frieden und eine weltoffene Gesellschaft auf die Straße. Wir wollen uns den Problemen der Menschen und den gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Fragen stellen, indem wir Lösungen aufzeigen, die von Solidarität, Demokratie und sozialem Fortschritt getragen werden. Mit neuen Initiativen der Aufklärung und der Verantwortung für eine humanere Welt wollen wir uns gemeinsam engagieren und damit im eigenen Land beginnen. Wir wollen Widerstand gegen soziale Ungerechtigkeit und Fremdenfeindlichkeit leisten und dafür Kräfte bündeln und Menschen mobilisieren.

Die neoliberale Politik hat maßgeblich zur Verschärfung der aktuellen Krise(n) beigetragen. **Wir wollen** unseren Beitrag für einen Politikwechsel in Deutschland leisten und damit eine wichtige Voraussetzung für eine Neuausrichtung eines sozialen und demokratischen Europas unterstützen.

**Wir wollen** dem Druck der Finanzmärkte, der ungerechten Reichtumsverteilung und einer Politik der Spardiktate, dem Lohndumping, der Aushöhlung der Tarifrechte und dem Bankrott der kommunalen Daseinsvorsorge in Städten und Gemeinden entgegen wirken.

**Wir verstehen uns** als mobilisierender Teil der sozialen Bewegungen.

**Wir begrüßen** den Aufruf „Europa neu begründen“ und rufen dazu auf, den dringend notwendigen Politikwechsel in Deutschland und Europa aktiv und machtvoll zu unterstützen!

Weitere Infos zum Thema:  
[www.vvn-bda-bochum.de](http://www.vvn-bda-bochum.de)

### Themenschwerpunkt 8. Mai

## Das Bochumer Gefängnis während des Faschismus

Eine Mail mit angefügten Dokumenten vor wenigen Wochen lenkt die Aufmerksamkeit auf das Bochumer Strafgefängnis, die Krümmede, in der Zeit des Naziregimes.

Aus den Niederlanden wurde berichtet, dass Henricus Lamers (1924-1972), im Dezember 1942 in das Bochumer Gefängnis überstellt wurde. Lamers war im von Deutschen besetzten Den Haag wegen Verstoßes gegen § 1 der Kriegswirtschaftsverordnung zu neun Monaten Zuchthaus verurteilt worden. Er hatte „Untergetauchten“ Holländern durch die Weitergabe von Lebensmittelmarken geholfen. Die neun Monate Zuchthaus saß Lamers im Bochumer Gefängnis an der Krümmede ab.

Lamers war nicht der einzige ausländische Häftling in Bochum. Zahlreiche weitere Inhaftierte kamen aus Belgien und Holland. Andere, meist Zwangsarbeiter aus Polen, der Tschechoslowakei und anderen Ländern. Viele Häftlinge waren auch Bombenräumkommandos zugeteilt, die Blindgänger entschärfen mussten. Dabei gab es zahlreiche Tote.



Der Entlassungsschein von Henricus Lamers

Am 29. März, kurz vor dem Einmarsch alliierter Truppen, wurde ein Großteil der Gefangenen in einem

**Fortsetzung auf S. 12**

## Veranstaltungen, Aktionen und Termine

# Veranstaltungen rund um den 9.5.

## Die VVN-BdA beteiligt sich mit verschiedenen Aktionen an den Erinnerungen zum 70. Jahrestag der Befreiung

- Dienstag, 5.5., 17:00 Uhr, Gedenkveranstaltung, Stadtpark Bochum, Haupteingang Bergstraße, Gedenktafel  
**Erinnerung an ermordete Widerstandskämpfer**
- Freitag, 8.5., 16:00 Uhr, Gedenkveranstaltung,  
Treffpunkt: Haupteingang Friedhof Freigrafendamm  
**70. Jahrestag der Befreiung von Faschismus**, Gedenkveranstaltung Freigrafendamm
- Samstag, 9.5., 13:00 Uhr, Beginn Massenbergstraße  
**FRIEDENSFEST**, Demonstration und Kundgebung, 70. Jahrestag der Befreiung von Krieg und Faschismus! Für ein friedliches, soziales und demokratisches Europa!
- Sonntag, 10.5., 14:00 Uhr, Stadtführung, Start: Außenpforte, Justizvollzugsanstalt, Krümmede 3  
**Antifaschistischer Gefangenengang**
- Sonntag, 17.5., 14:00 Uhr, Stadtrundgang (5,00 Euro / 3,00 Euro)  
Treffpunkt: DGB-Haus, Alleestr. 80  
**Alle Räder rollen für den Sieg**, Kriegswirtschaft und Zwangsarbeit in Bochum
- Sonntag, 7.6., 14:00 Uhr, Stadtrundgang (5,00 Euro / 3,00 Euro)  
Treffpunkt: Rathausplatz, Glocke  
**Bochum im Faschismus**

Einem Teil der Auflage liegt das Gesamtprogramm zum 70. Jahrestag bei. Weitere Informationen gibt es auf der Homepage [www.vvn-bda-bochum.de](http://www.vvn-bda-bochum.de), [www.bo-alternativ.de](http://www.bo-alternativ.de) oder [www.bochumgegenrechts.de](http://www.bochumgegenrechts.de)

## Themenschwerpunkt 8. Mai

Fortsetzung von S. 6:

## Tag der Befreiung vom Faschismus und Krieg! Beginn des Widerstands gegen Neofaschismus und Krieg!

Judenfeindlichkeit. Im Volksmund kam bald die Rede auf, dass „der Nationalsozialismus auch seine guten Seiten“ hatte. Und insgesamt wünschte „man“ sich: „Schwamm drüber“, „Einmal muss doch Schluss sein“.

Heute gebraucht die Bundesre-

gierung – trotz aller lobenden Worte zum verstorbenen Ex-Bundespräsidenten von Weizsäcker – für den 8. Mai 1945 die Floskel „Ende des Zweiten Weltkriegs“. Ein besonderes Gedenken ist nicht vorgesehen.

Wolfgang Dominik

Fortsetzung von S. 11:

## Das Bochumer Gefängnis

Fußmarsch über die Wittener Straße ins östliche Ruhrgebiet getrieben. Manchem gelang die Flucht, andere wurden misshandelt oder, wie Pfarrer Josef Reuland (1892-1958), schwer verletzt.

In der Bittermark in Hörde wurden 300 Gefangene, die in mehreren Transporten aus verschiedenen Städten zur Gestapo-Leitstelle gebracht worden waren, erschossen. Unter denen, die identifiziert werden konnten, waren die Bochumer Kommuni-

sten Julius Eversberg, Karl Schröter und Hugo Wiegold.

Im Gefängnis in Bochum starben u.a. Pastor Anton Spieker (am 9.3.1941) und die kommunistischen Widerstandskämpfer Wilhelm Pfromm (am 12.1.1942) aus Kassel und Heinrich Drescher (am 18.9.1943) aus Schwerte. Die VVN Bochum wird bis zur nächsten Ausgabe der ABB weiter über diesen Teil der Geschichte des Bochumer Gefängnisses recherchieren.

## Erinnern

Jahrestreffen:

## Internationales Rombergparkkomitee

Am Gründonnerstag fand im Dortmunder Rathaus das alljährliche Treffen des Fördervereins Steinwache/Internationales Rombergparkkomitee statt.

In diesem Jahr, zum 70. Jahrestag der Dortmunder Karfreitagsmorde, ging es um die Darstellung und weitere Aufarbeitung der Kriegsendphasenverbrechen, die in Dortmund, Bochum, Essen, Meschede, Wuppertal und anderen Städten 1945 von den Nazis begangen wurden.



Das Treffen im Dortmunder Rathaus

Die Erschießungen und Hinrichtungen von Zwangsarbeitern und Widerstandskämpfern durch Nazis in den letzten März- und erste Aprilwochen in Bochum und Wattenscheid wurden vom Vorsitzenden der Bochumer VVN - BdA, Günter Gleising, dargestellt. Gleising berichtete auch von der Auflösung der Gefängnisse in Bochum am 29. März, als zahlreiche Häftlinge im Fußmarsch nach Dortmund getrieben wurden. In den folgenden Tagen wurden viele Gefangene von der Gestapo in Hörde im Rombergpark erschossen. Unter den Erschossenen und am 19./20. April aus dem Bombentrichter ausgegrabenen waren die Bochumer Julius Eversberg, Karl Schröter und Hugo Wiegold.

Einen Tag später ist in der Dortmunder Bittermark der rund 300 Zwangsarbeiter, Widerstandskämpfer und Kriegsgefangener gedacht worden, die hier vor 70 Jahren von der Gestapo ermordete worden sind.

Näheres auch auf dem „Antifaschistischen Gefangenengang“ (siehe Termine oben links).

[vvn-bda-bochum.de](http://vvn-bda-bochum.de)